

Alfred Dunshirn

(An)gebundenes Delos?

Zum Text des homerischen Apollonhymnus, Vers 53

Summary – This contribution proposes a conjecture for the last word in line 53 of the Homeric Hymn to Apollo. The two variants of this word, which are the most commonly printed in the editions of this hymn, seem either not to fit well within the context or to be linguistically improbable. The newly proposed conjecture is an attempt to confront these problems: on the one hand the first verb in line 53 can be understood in its primary meaning, and on the other hand it appears that the mythologem of the anchorage of Delos as a reward for letting Leto give birth to her twins is already present in the Hymn to Apollo.

Ein locus vexatus des homerischen Apollonhymnus, in dem unter anderem von der lange Zeit hindurch nicht ortsfesten Insel Delos¹ zu hören ist, ist dessen Vers 53:

ἄλλος δ' οὔτις σεῖό ποθ' ἄφεται, οὐδέ σε ἴσσει λήσει S (Vaticanus 1880)

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts galt die für ἴσσει vorgeschlagene Konjektur τίσει von Johann August Ernesti aus dem 18. Jahrhundert durchwegs als die richtige Emendation des überlieferten λίσσει.² August Matthiae hat im Jahr 1800 die Argumente zusammengestellt, die gegen λίσσει und für die Konjektur von Ernesti sprechen. Es sei gestattet, hier die betreffende Passage des Textes von Matthiae in extenso anzuführen: „Sententiarum ordo hic est: *Velis ne cultum Apollinis, filii mei, recipere? Facias hoc tui commodi adeo causa; nam* (δὲ pro γὰρ) *nullus alius unquam deus te attinget, nec colet, οὐδέ σε τίσει.* Ita enim legendum vidit Ernestius, quum vulgo legeretur, οὐδέ σε λίσσει, quod, pro λίσσεται, positum, nec idoneum auctorem habet (nam Hesychii glossam λίσσει, παρακαλεῖ, mutandum esse in Λίσσου παρακάλει ostendit Ruhnkenius ad h. l. Epist.

¹ „Nach der griech. Sage gebar die umherirrende Leto den Apollon unter einer Palme, nach einer anderen Version auf dem Gipfel des Kynthos. Daraufhin erst verankerte Poseidon die zuvor frei schwimmende Insel.“ (H. Kalcyk, s. v. Delos, DNP III [1997], 395).

² Ὅμηρου ἅπαντα. Homeri opera omnia. Ex recensione et cum notis S. Clarkii, accessit varietas lectionum ms. Lips. et edd. veterum, cura I. A. Ernesti, qui et suas notas adpersit, tom. 5, Lipsiae 1764, ad loc. (p. 34). A. Baumeister merkt in seiner Leipziger Ausgabe der Homerhymnen zu dieser Konjektur im comm. ad loc. an: „omnes receperunt“ (Hymni Homeric, ed. A. Baumeister, Lipsiae 1860, 129).

Crit. I, p. 9) nec huic loco aptum est. Τίειν vero s. τιμᾶν, *in honore habere* deus dicitur eum locum, ubi precipua religione colitur, ubi adeo in primis versatur. Infra v. 88 τίσει δέ σε γ' ἔξοχα πάντων.³

Eine Veränderung der (beinahe) einhelligen Akzeptanz von τίσει trat mit einer Notiz von Thomas L. Agar ein, der in einer Rezension von David B. Monros Homeredition auf die Lesart λήσει hinwies.⁴ Diese ‚Konjektur‘ wurde in der kommentierten Oxford-Ausgabe von Thomas W. Allen, William R. Halliday und Edward E. Sikes übernommen und als Lösung des Textproblems ausgegeben: „λήσει: Agar’s conjecture (CR. x. 388) has settled this line. It is supported by S. οὐδὲ σὲ λήσει is a common threat Ψ 326, Ω 563, λ 126, and there are similar v. Il. λ 102, υ 85, Batr. 93, Theognis 20, Herod. iii. 2, Anth. Pal. vii. 513. 3.“⁵ Dieses Urteil, dass mit jener Variante die Textgestaltung des Verses geklärt sei, wurde von späteren Kommentatoren und Editoren nicht einhellig geteilt. So macht etwa Filippo Càssola auf die Probleme der Vergleichbarkeit mit den Homer-Stellen aufmerksam.⁶ Während im 23. Gesang der Ilias das οὐδέ σε λήσει hieße, „es (das Zeichen) wird dir nicht entgehen“ (vgl. Ψ 326: σῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδέες, οὐδέ σε λήσει), müsse man hier im Hymnus die Bedeutung annehmen „du wirst dies bemerken“, mit der Andeutung einer Drohung.⁷

³ A. Matthiae, Animadversiones in hymnos Homericos cum prolegomenis de cujusque consilio, partibus, aetate, Lipsiae 1800, 120f.

⁴ T. L. Agar, Monro’s Homer, CR 10 (1896), 388: „In spite of the multiplicity of conjectures, none satisfactory, the true reading is not far to seek. It is given in S the Vatican MS. ἄλλως δ' οὐ τις σεῖο ποθ' ἄψεται, οὐδέ σε λήσει. ‘But otherwise no one will ever have dealings with thee, and thou shalt know it to be so – thou shalt not forget thy isolation.’ Cf. Ψ 326, λ 126, Ω 563. It is not a little remarkable that the itacism of λίσσει should have been so misleading.“

⁵ T. W. Allen - W. R. Halliday - E. E. Sikes, The Homeric Hymns, Oxford ²1936, 210. Freilich war diese Lesart auch in früheren Editionen verzeichnet, vgl. z. B. die Oxford-Ausgabe der Homerischen Hymnen aus dem Jahr 1893, die das tradierte λίσσει mit einer Crux versieht und im Apparat ad loc. angibt: „λίσσα Π λήσει S“ (Hymni Homerici codicibus denuo collatis rec. A. Goodwin, cum quattuor tabulis photographis, Oxonii 1893).

⁶ Zuvor hat Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff die Variante λήσει kritisiert. In ‚Die Ilias und Homer‘ schreibt er zu dem betreffenden Vers: „mit Kirchhoff ἄλλος δ' οὐ τις σεῖο ποθ' ἄψεται οὐδ' ἐσελάσσε für οὐδέ σε λίσσει. Kaum glaublich, daß auf die Konjektur in S οὐδέ σε λήσει jemand hereinfallen kann: es soll ein zwischengeschobenes ‚das wirst du ja schon wissen‘ sein.“ (U. von Wilamowitz-Moellendorff, Die Ilias und Homer, Berlin ²1920, 446, Anm. 2).

⁷ Inni Omerici, a cura di F. Càssola, Milano ⁶1997, 491f.: „53. οὐδέ σε τίσει: il testo dei codici, οὐδέ σε λίσσει, non ha senso. T. L. Agar, in «Classical Review» X 1896, p. 388, propone οὐδέ σε λήσει (che si trova anche nel codice S, probabilmente per un semplice errore di iotacismo) accolto da T. W. Allen. La proposta non è soddisfacente: in Il. XXIII 326, Od. XI 126, οὐδέ σε λήσει significa «non potrà sfuggirti (il valore di questo segno)»; in Il. XXIV 563 οὐδέ με λήθεις «non m’inganni». Qui invece si dovrebbe tradurre «e te ne

Zwar könnte man, wenn man das Verständnis des Homerverses an den Hymnus heranbringen will, auch hier die Fügung so auffassen, dass sie bedeutet: „es wird dir nicht entgehen“; allerdings wäre dann (im Gegensatz zum Homervers) ein doppelter Bruch mit der ersten Vershälfte in Kauf zu nehmen. Einerseits läge ein Subjektswechsel vor, und andererseits hätte das zweimal gesetzte $\sigma\epsilon$ zwei unterschiedliche Funktionen. Zum einen würde es das direkte Objekt von $\acute{\alpha}\psi\epsilon\tau\alpha\iota$ sein, zum anderen inneres Objekt des $\lambda\eta\sigma\epsilon\iota$, welches kein persönliches Subjekt hätte: „keiner wird dich berühren, es wird dir nicht verborgen bleiben“.⁸ Freilich gaben manche Herausgeber schon vor Càssolas Anmerkungen zu $\lambda\eta\sigma\epsilon\iota$ der Konjektur von Ernesti den Vorzug vor dem Text der Oxford-Ausgabe von Allen, Halliday und Sikes; ein Editor bemühte sich, das überlieferte $\lambda\iota\sigma\sigma\epsilon\iota$ zu halten.⁹

Ich halte zwar die Konjektur von Ernesti gegenüber $\lambda\eta\sigma\epsilon\iota$ für die bessere Lösung, allerdings können ein textinternes sowie ein motivgeschichtliches Argument eventuell einen anderen Vorschlag plausibel machen, der sich unter die „conjecturae veri minus similes“¹⁰ zu dieser Stelle einreihen mag. Einerseits kann es problematisch erscheinen, wie die Verbindung der Verben $\acute{\alpha}\pi\tau\omicron\mu\alpha\iota$ und $\tau\acute{\iota}\nu\omega$ in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen ist. Eine wörtliche Übersetzung wie „niemals wird dich ein anderer berühren, niemals dich ehren“¹¹ wirkt meines Erachtens einigermäßen disparat; neben einem konkreten Ausdruck, der gänzlich unerklärt bleibt (in welcher Weise wird nie jemand Delos berühren?) steht der sehr allgemeine Ausdruck des Ehrens, das in diesem Vers ebenfalls ohne nähere Erläuterung bleibt. Erst beinahe vierzig Verse später folgt die Erklärung, dass Apollon die Insel vor allen anderen ehren wird durch seinen auf ihr angesiedelten Kult (88). Freilich kann man auch gegen eine solche Krittelei an dem Text einwenden, dass in Vers 53 gerade durch die Offenheit der Aussage

accorgerai», con una sfumatura di minaccia.“ Zuvor schon hat sich etwa W.J. Verdenius gegen $\lambda\eta\sigma\epsilon\iota$ ausgesprochen und selbst $\nu\eta\sigma\epsilon\iota$ zu lesen vorgeschlagen (W.J. Verdenius, Hymn to Apollo 53/54, Mnemosyne 6, 6 [1953], 109).

⁸ Zur Problematik der Übersetzung von $\acute{\alpha}\psi\epsilon\tau\alpha\iota$ weiter unten.

⁹ Vgl. den Überblick bei J.S. Clay, *The Politics of Olympus. Form and Meaning in the Major Homeric Hymns*, Princeton, New Jersey 1989, 34, Anm. 51: „Forderer (1971), p. 174, n. 44, defends the manuscript reading $\lambda\iota\sigma\sigma\epsilon\iota$; cf. Förstel (1979), p. 427, n. 489. AHS (1936) print $\lambda\eta\sigma\epsilon\iota$; Baumeister (1860), Gemoll (1886), J. Humbert, *Homère: Hymns* (Paris 1936), and Càssola (1975) all print $\tau\acute{\iota}\sigma\epsilon\iota$.“ Mit den Kurzzitaten sind (neben den in den o. Anm. 2, 5 und 6 bereits zitierten Ausgaben) gemeint: M. Forderer, *Anfang und Ende der abendländischen Lyrik. Untersuchungen zum homerischen Apollonhymnus und zu Anise Koltz*, Amsterdam 1971; K. Förstel, *Untersuchungen zum homerischen Apollonhymnus*, Bochum 1979; A. Gemoll (Hg.), *Die homerischen Hymnen*, Leipzig 1886.

¹⁰ Solche finden sich verzeichnet bei Allen u. a. (o. Anm. 5), 445.

¹¹ So die Übersetzung von A. Weiher (*Homerische Hymnen, griechisch und deutsch*, hrsg. von A. Weiher, München ²1961, 36f.).

die Bedrängtheit Letos ethopoietisch zum Ausdruck gebracht werden soll. Offensichtlich haben aber auch andere die wörtliche Übertragung von ἄπτομαι als unangebracht erachtet, wie etwa die Übersetzung von Martin West zeigt: „No one is ever going to engage with you or honour you, ...“.¹² Problematisch an dieser Auffassung des Textes erscheint mir, dass ἄπτομαι zwar durchaus ‚engage‘ bedeuten kann, allerdings, soweit ich sehe, nicht in Verbindung mit Personen. Es kann ‚sich beschäftigen mit‘ heißen in Verbindung mit Sachen bzw. Tätigkeiten,¹³ wird es jedoch mit Personen verbunden, so hat es die Bedeutung ‚angreifen, attackieren, beschlafen‘.¹⁴ Metaphorisch gebrauchtes ἄπτομαι in Verbindung mit Personalpronomina hat dagegen meist die Bedeutung ‚jemanden (seelisch) berühren, ergreifen‘,¹⁵ was hier wohl unpassend wäre – dies eine Exposition des textinternen Problems. Dem könnte abgeholfen werden durch folgende Textgestaltung:

... οὐδέ σε δήσει „... , noch wird dich einer binden.“

Somit würde auf das konkrete Verb „berühren“ ein weiterer konkreter Ausdruck folgen, der das Berühren spezifizierte. Eingewandt kann gegen diesen Textvorschlag werden, dass das ‚Binden‘ einer Insel ein singulärer Ausdruck in der griechischen Literatur wäre. Dem soll zwar vorerst nicht widersprochen werden (dazu weiter unten), allerdings ist das besprochene Ereignis durchaus kein häufiges. Ein weiterer Einwand, der gegen diese Konjektur erhoben werden kann, besteht darin, dass man bei diesem Text annehmen müsste, dass der Dichter die Kenntnis der Geschichte der auf dem Meer herumirrenden Insel Delos bei seinen Hörern und Lesern voraussetzt und darauf nur anspielt. Dieser Fragestellung, die vor allem in Bezug auf die Bearbeitung dieses Stoffes bei Kallimachos zu untersuchen ist, soll im Folgenden kurz nachgegangen werden.

Das Motiv des Festmachens der Insel Delos führt zu dem oben angesprochenen externen Argument für die vorgeschlagene Textgestaltung. Wie das oben in Anm. 1 angegebene Zitat aus dem Neuen Pauly zeigt, ist den Handbüchern bis in jüngste Zeit die Geschichte geläufig, dass Delos als Belohnung dafür, dass es die Niederkunft der Leto zuließ, ortsfest wurde. Die konkreten Textzeugnisse für dieses Ereignis sind jedoch rar.¹⁶ Im Apollonhymnus findet sich dazu nach

¹² Homeric Hymns. Homeric Apocrypha. Lives of Homer, ed. and transl. by M. L. West, Cambridge, Mass. - London 2003, 75. Ähnlich fasst Agar das ἄπεται auf, vgl. o. Anm. 4.

¹³ Vgl. z. B. Plat. rep. 411c4f.: Τί δὲ ἂν αὐ γυμναστικῇ πολλὰ ποινῇ καὶ εὐωχῆται εὐ μάλα, μουσικῆς δὲ καὶ φιλοσοφίας μὴ ἄπτηται. Für weitere Stellen vgl. LSJ s. v. ἄπτω III [1].

¹⁴ Vgl. LSJ s. v. ἄπτω III, Thesaurus linguae Graecae Bd. 1, s. v. ἄπτω, 1834–1836.

¹⁵ Vgl. z. B. Plat. Ion 535a3f.: ἄπτει γάρ πῶς μου τοῖς λόγοις τῆς ψυχῆς. Für weitere Stellen vgl. LSJ s. v. ἄπτω III 3.

¹⁶ Eine Übersicht über antike Zeugnisse bietet V. v. Schoeffer, s. v. Delos, RE IV (1901), 2462: „Nach dem homerischen Hymnos auf den delischen Apoll 65ff. fürchtete die kleine

der traditionellen Textform keine Angabe, wengleich mancher Handbucheintrag dies glauben lässt.¹⁷ Die genauesten Angaben dazu finden sich in einem Pindar-Fragment und im vierten Kallimachos-Hymnos, 53f. Bei Pindar (fr. 33d = 88 Schroeder, 58 Bergk, 5ff.) steht die Angabe, dass Delos durch vier diamantene Säulen befestigt wurde, und bei Kallimachos ist zu lesen: οὐνεκεν οὐκέτ' ἄδηλος ἐπέπλεες, ἀλλ' ἐνὶ πόντου / κύμασιν Αἰγαίοιο ποδῶν ἐνεθήκαο ῥίζας. Man könnte mit Hinblick auf diesen Hymnos auf Delos des Kallimachos, der die Informationen des Apollonhymnus über Delos in seiner eigenen Weise ausbaut, die Zeile „kein anderer wird dich angreifen, noch wird dich einer binden“ auch als Verheißung verstehen, dass, sollte die Insel sich als Geburtsort zur Verfügung stellen, niemand sie attackieren und fesseln wird, und dass sie somit hinsichtlich möglicher Rachehandlungen anderer Götter, die sie befürchten könnte, beruhigt wird.¹⁸ Wird doch bei Kallimachos im Anschluss an die Schilderung des Stabilwerdens von Delos berichtet, dass die Insel die zürnende Hera nicht fürchtete (55). Allerdings scheint mir diese Variante, den Vers 53 des Apollonhymnos aufzufassen, aufgrund der Anschlussverse, die jeweils mit οὐδέ eingeleitet sind, problematisch. Während in Vers 53 die Verneinungen ein bevorstehendes Übel negieren würden, müsste man im Unterschied dazu die Negationen in Vers 54f. so auffassen, dass sie etwas Positives verneinen, das im Fall der Nichtaufnahme der Leto nicht eintreten würde.¹⁹

Dass man δῆσαι, sofern es im Apollonhymnus gestanden hat, auf das Binden der Insel im Sinne ihrer Fixierung beziehen könnte, deutet meines Erachtens eine Stelle in der römischen Literatur an. Bei Statius ist nämlich in der Thebais *partuque ligatam / Delon* zu lesen.²⁰ Daraus erhellt, dass das Reden vom (Fest-)Binden einer Insel zwar in der griechischen Literatur singular sein mag, jedoch nicht generell in der antiken Literatur. Es erscheint mir hinsichtlich der Thebais-

Insel, der Gott, der zur Welt kommen sollte, würde sie später wieder in den Abgrund stoßen. Wie Thera, Rhodos, Anaphe soll sie eines Tages aus dem Meer aufgetaucht sein. Es hiess nach Lucian. dial. mar. 10, sie sei von Sikilien abgerissen, nach Callim. hymn. in Del. 30f. Pind. frg. 57.58 Bergk vom Himmel gefallen, nach Callim. v. 34 auf den Wellen umhergeirrt. Erst nach der Geburt der Götter soll sie mit diamantenen Säulen auf dem Grund des Meeres befestigt worden sein.“

¹⁷ Vgl. E. Meyer, s. v. Delos, KIPauly I (1979), 1444: „Nach der Legende gebar Leto nach langer Irrfahrt Artemis und Apollon auf D., das bisher schwimmend war und erst jetzt fest wurde (Hom. h. 2 und Spätere).“

¹⁸ Darauf macht mich freundlicherweise Christine Harrauer (Wien) aufmerksam.

¹⁹ Man könnte auch argumentieren, dass Kallimachos, wenn er ΔΗΣΕΙ statt ΛΗΣΕΙ gelesen hat, aufgrund einer gewissen Uneindeutigkeit von Vers 53 des Apollonhymnus hinsichtlich des ‚Bindens‘ explizit die Geschichte von der Fixierung der Insel Delos einführt und zugleich mit seiner Erwähnung der zürnenden Hera eine andere Variante für das Verständnis des Verses im Apollonhymnus suggerierte.

²⁰ Stat. Theb. 8, 197f.

Stelle durchaus denkbar, dass der gelehrte Statius nicht selbst aufbauend auf den Informationen über die Stabilisierung von Delos, wie er sie bei Kallimachos finden konnte, die Formulierung vom ‚Binden‘ wählte, sondern dass er dabei auf den entsprechenden Apollonhymnus zurückgreifen konnte, in dem bereits vom Binden zu lesen war, welches die kurz vor ihrer Geburt stehende Leto der Insel indirekt versprach. So könnte durch den (mit Hinblick auf das ebenfalls überlieferte λήσει geringen) Eingriff für die Sistierung des am Meer herumirrenden Delos ein *fundamentum in textu* restituiert werden.

Alfred Dunshirn
Institut für Philosophie der Universität Wien
Universitätsstraße 7
1010 Wien
e-mail: alfred.dunshirn@univie.ac.at